



## 4. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

### 2. Lesung: Eph 2,4-10

Es können auch die Texte aus Lesejahr A genommen werden.

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Wende vom Tod zum Leben, und zwar nicht aus eigener Kraft, sondern als Geschenk des Himmels: das ist ein Grundmotiv im Christentum, das in vielen Variationen erklingt. Geanuer geht es um einen Weg durch den Tod hindurch zu neuem Leben. In Jesus Christus wird diese Wende greifbar: Wer mit ihm stirbt, wird in ihm und mit ihm ein neuer Mensch.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. *Textumfang*

Der Lesungstext ist der zweite Teil eines Abschnitts, der die Wende der Glaubenden vom Tod zum Leben beschreibt, Eph 2,1-10. Der erste, weggelassene Teil – V 1-4 - beschreibt das Leben unter der Macht des Todes und des Bösen. Der zweite Teil (der Lesungstext) die von Gott aus Gnade herbeigeführte Wende. Der vorgesehene Textumfang ist aber in sich verständlich.

##### b. *Betonung*

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

#### Brüder und Schwestern!

**4/5 Gott**, der voll Erbarmen ist,

hat uns, die wir infolge unserer Sünden **tot** waren,  
in seiner **großen Liebe**, mit der er uns geliebt hat,  
zusammen mit **Christus** wieder **lebendig** gemacht.

Aus **Gnade** seid ihr gerettet.

**6** Er hat uns mit **Christus Jesus auferweckt**

und uns **zusammen** mit **ihm** einen Platz im **Himmel** gegeben.

**7** **Dadurch**, dass er in **Christus Jesus gütig** an uns handelte,

wollte er den **kommenden** Zeiten  
den **überfließenden Reichtum** seiner **Gnade** zeigen.

**8** Denn aus **Gnade** seid ihr durch den **Glauben gerettet**,  
**nicht** aus **eigener Kraft**

– **Gott** hat es **geschenkt** -,

**9** **nicht** aufgrund **eurer Werke**,

damit **keiner** sich **rühmen** kann.



**10 Seine Geschöpfe** sind wir,  
in **Christus Jesus** dazu **geschaffen**,  
in unserem Leben **die guten Werke** zu tun,  
die **Gott** für uns im **Voraus** **bereitet** hat.

### c. *Stimmung/Modulation*

Jeder Abschnitt beginnt sehr betont mit Gottes Zuwendung zu uns: Voll Erbarmen, aus Gnade (2x), *seine* Geschöpfe. Genau in der Mitte stehen zwei „nicht“, die deutlich machen, dass Menschen sich mit ihrer Leistung hervorgetan haben, und dass ihnen Gottes entscheidendes Wirken bewusst gemacht wird.

### 3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Epheserbrief ist wohl eine Art Rundbrief an die kleinasiatischen Gemeinden. Aufgrund des feierlichen Stils - eher eine hymnische Predigt als ein Brief im eigentlichen Sinne - dürfen wir diesen „Brief“ einem Paulusschüler zusprechen.

Freilich, der Verfasser ist fraglos bei Paulus in die Schule gegangen. Denn gerade unser Text enthält eine ganze Reihe von wichtigen theologischen Aussagen des Apostels:

- Gott hat uns zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht (V. 5); und er hat uns mit Christus auferweckt (V. 6a). - Das ist paulinische Tauftheologie (vgl. Röm 6,3-11): Wir sind in der Taufe mit Christus gestorben (untergetaucht); d. h., der sündige Mensch, der wir waren, ist tot; und wir sind mit Christus auferstanden (auf-getaucht) und tragen das neue unzerstörbare Leben des auferstandenen Christus in uns, das hinüberreicht in das Leben der himmlischen Welt (V. 6b).

- „Aus Gnade seid ihr gerettet“ (V. 5b): „Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft, sondern Gott hat es geschenkt; nicht aufgrund von Leistungen, damit keiner sich rühmen kann.“ (VV. 8f.) –

Dies ist die zentrale paulinische Botschaft. Es ist nicht so, als ob der Christ erst gute Werke vollbringen müsste, um dann als Lohn Erlösung, den Geist Jesu Christi und die himmlische Herrlichkeit erhalten zu dürfen. Es ist umgekehrt: Erst schenkt uns Gott die Erlösung, die Jesus uns in Kreuz und Auferstehung erwirkt hat, ungeschuldet und geschenkweise, nur und ausschließlich durch unseren Glauben an Jesus Christus, und dann muss sich der Glaube in guten Werken bewähren. Deshalb erscheinen auch die guten Werke in unserer Lesung ausdrücklich (V. 10). –

Gute Werke sind also nicht eine Voraussetzung für die „Rechtfertigung“ vor Gott, sondern deren Folge. Diese Kernaussagen stellen auch die Mitte der Erklärung zur Rechtfertigung dar, die am 31. Oktober 1999 in Augsburg vom Lutherischen Weltbund und dem Beauftragten des Vatikans unterzeichnet worden ist. Hier ein Zitat: „Gemeinsam bekennen wir: Allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht aufgrund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.“ (Nr. 15). Leider gerät diese ökumenische Großtat schon wieder in Vergessenheit, Großtat deshalb, weil sich die Reformation und die katholische Kirche in der Vergangenheit in dieser Frage entzweit hatten.

Nun befinden wir uns in der Fastenzeit, einer Zeit, in der das Tun des Menschen, seine Werke, Bußwerke, Verzichtleistungen, Liebesdienste, die Aktion Misereor u. a. im Mittelpunkt stehen. Gerade in dieser Situation wäre es unbedingt notwendig, einerseits zum



Tun zu motivieren als einem unverzichtbaren Teil christlichen Lebens, andererseits aber das „katholische Missverständnis“ aufzuheben, als ob der Christ sein Heil im eigentlichen Wortsinne, also im tarifvertraglichen Sinne, „verdienen“ müsse. Diese Spannung - zuerst Gottes ungeschuldetes Tun und dann unser Tun als Folge davon - trifft ins Zentrum christlichen Lebens. - Nebenbei könnte auf diesem Wege wieder an die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung erinnert werden.

*(F.J. Ortkemper, Gottes Volk 3/2003,55f)*

*Dr. Wolfgang Wieland*